

Halle'sche Zeitung

vorn. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)



N 91.

Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung.

Halle, Sonntag, 19. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt.

1885.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 10 Hft. Familienzeitung und
landw. Mittheilungen)
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum
18 Hft., 15 Hft. für Halle und Reg.-Bezirk
Verlegung.
Reclamen an der Spitze des Inseratenblatts
pro Zeile 40 Hft.

Academisches Lehren und Lernen.

Bei dem Wiederbeginn der Lehrthätigkeit unserer Universität in dem bevorstehenden Sommersemester dürfte es passend erscheinen, auf die geistvollen Ausführungen der Rede hinzuweisen, welche ein hervorragender akademischer Lehrer, der Berliner Philosoph Eduard Zeller zur Stiftungsfeier der Berliner Universität am 3. August 1870 gehalten und unter obigem Titel den Vorträgen und Abhandlungen einverleibt hat, deren dritte Sammlung als gegenwärtig vorliegt. Wir müssen uns indes begnügen, folgende Stellen aus dem gedankenreichen Vortrage, dessen Thema für alle gebildeten Kreise von dem höchsten Interesse ist, zur Beherrschung namentlich für die jüngeren Studierenden heroorzuheben:

Handelte es sich beim Universitätsunterricht nur um die Aneignung eines fest bestimmten, genau zu bezeichnenden Wissens, so würde eine schulmäßige Art des Studirens die meisten sicherer und schneller zum Ziel führen; liegt dagegen keine Aufgabe in der wissenschaftlichen Bildung der Studirenden, so darf ihnen für die Befolgung dieses Zweckes die Freiheit nicht verweigert werden, ohne die feine selbstständige Entwicklung und Übung der geistigen Kräfte möglich ist.

Freie Freiheit hat aber ihr Maß in sich selbst und in dem Zweck, dem sie dienen soll; und es ist nicht eine Verweigerung, sondern ein Segen der Freiheit, wenn sie, innerhalb dieser natürlichen Grenzen festgehalten, an die Bedingungen erinnert wird, von denen es abhängt, ob sie wohlthätig oder schädlich wirken wird. So wenig die Lehrfreiheit dadurch beeinträchtigt wird, daß man zur Lehrthätigkeit Niemand zuläßt, der sich nicht über seine Befähigung dazu ausweist, ebensowenig wird es die Studienfreiheit dadurch, daß die Universitäten nur denen offen stehen, welche für ihren Unterricht genügend vorbereitet sind; und wie die Lehrer gerade im Interesse der wissenschaftlichen Freiheit wünschen müssen, daß solches, was sich mit Gelehr und Einte nicht vertragen, sich nicht unter dem Schilde der Wissenschaft verbergen könne, so wird es auch den Studirenden, welchen es mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit ernst ist, nur erwünscht sein können, wenn darauf gebrungen wird, daß die Zeit, welche für die Studien bestimmt ist, auch wirklich diesem Zweck gewidmet werde. Je vollständiger es der Staat den Einzelnen überläßt, in welcher Weise sie die Mittel zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung beschaffen wollen, welche die Universität ihnen darbietet, um so weniger kann er auf das Recht verzichten, ehe sie in einen öffentlichen Beruf eintreten, den Nachweis der wissenschaftlichen Bildung von ihnen zu verlangen, welche sie sich auf der Universität erwerben sollten; und es würde nicht bloß dem öffentlichen Interesse entsprechen, sondern die Wehrzahl unserer Studirenden würde selber später dankbar dafür sein, wenn ihnen diese Anforderung noch etwas früher, als dies gegenwärtig der Fall zu sein pflegt, in ihrem vollen Ernst entgegenbrächte; eine solche Bestimmung, die zur Zeit nur ein Berufsrecht besteht, die sich aber hier entschieden bewährt hat, auf alle Fächer ausgedehnt werden, in denen Staatsprüfungen stattfinden; wenn Jeder schon während seiner Studienzeit in einer Prüfung zu zeigen hätte, er habe sich der Grundlagen seiner Wissenschaft so weit bemächtigt, wie dies der Fall sein muß, wenn ein erfolgreiches weiteres Fortschreiten in derselben möglich sein soll. Das würde sich aber freilich bei dieser Einrichtung, wenn man mit ihr einen ernstlichen Versuch machte, bald herausstellen, daß die Zeit, auf welche die Meisten ihr an der Universitätstudium, bald freiwillig, bald unfreiwillig, bechränken, nur bei ungewöhnlichem Fleiß und Talent ausreicht, um sich eine gründliche wissenschaftliche Bildung in dem Umfang zu erwerben, in dem sie Jeder von der Universität mitbringen sollte.

Noch weiterläßt sich jedoch ohne Zweifel auf das gleiche Ziel durch die fleißige Benutzung und die weitere Entwicklung einer Einrichtung hinarbeiten, welche auch abgesehen davon als eines von den wesentlichsten Hülfsmitteln eines fruchtbareren Studiums zu betrachten ist, an welcher es auch unsern Universitäten nie ganz gekehrt hat, und welche namentlich in der neueren Zeit an denselben mit unverkennbarem Erfolge gepflegt worden ist: die Verbindung wissenschaftlicher Übungen mit dem atromatischen Vortrag der Lehrer. Die methodische Mittheilung des Wissens und der wissenschaftlichen Gedanken kann allerdings, je umfassender jenes Wissen, je systematischer diese Gedanken sind, um so mehr, nur in der Form des zusammenhängenden Vortrages erfolgen; und es war eine seltsame Verwennung des Sachverhalts, wenn man da und dort den Vorwurf gemacht hat, diese aus der Natur des höheren Unterrichts hervorgegangene, bei einer größeren Zahl von Schülern

allein anwendbare, und deshalb auch seit Jahrtausenden, seit Plato und Aristoteles, allgemein übliche Form der wissenschaftlichen Mittheilung durch ein tatsächliches Verfahren zu ersehen. Allein der Mittheilung von der einen Seite muß die Selbstthätigkeit von der anderen, die eigene wissenschaftliche Arbeit der Zuhörer entgegenkommen; und zu dieser anzuregen und sie zu leiten ist der Zweck aller jener Übungen, welche nicht bloß für die praktische Verwertung des Wissens, sondern auch für die wissenschaftliche Ausbildung als solche unentbehrlich sind. Das Bedürfnis solcher Übungen machte sich am stärksten im naturwissenschaftlichen und medizinischen Unterrichte fühlbar, auf diesem Gebiet wird demselben auf unsern Universitäten durch zahlreiche für diesen Zweck errichtete Anstalten in reichem Maße entsprochen. Nur zögernd und in beschränkterem Umfang folgten die übrigen Fächer diesem Vorgange, und so Vieles auch neuerdings in dieser Beziehung auf allen Gebieten durch Errichtung von naturwissenschaftlichen Seminarien und Gesellschaften geschehen ist, so fehlt doch noch viel daran, daß dieselben so allgemein benützt würden und benützt werden könnten, wie dies hinsichtlich der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fächer geschieht. Sie werden ja, wie wir hoffen, mit der Zeit zu immer fruchtbarerem Wirksamkeit gelangen; aber es wird immerhin zu erwägen sein, ob sie sich nicht mit dem Ganzen unseres Universitätsunterrichts in eine noch fester Verbindung bringen ließen, ob nicht in allen Fächern ebenso, wie in den obengenannten, den älteren Lehrern, deren Zeit und Kraft von so vielen Seiten her in Anspruch genommen ist, jüngere Männer zur Seite gestellt werden könnten, welche sich ganz der Studienleitung zu widmen hätten, und ob nicht zugleich mit dem Universitätsstudium auch eine erfolgreiche längere Betheiligung an wissenschaftlichen Übungen in allen Fächern zu einer Verbindung für die Zulassung zu den öffentlichen Prüfungen gemacht werden sollte.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der 79. Verhandlung des Reichstags am Freitag gab der Abg. Hagenlever Namens seines Freundes Bebel folgende Erklärung ab: Bebel habe bei Gelegenheit der Erörterung der Handlungsweise des Geh. Komm.-Rathes Eppner in Landesbut in scharfer Weise verurtheilt und denselben des Betruges beschuldigt. Bebel erkläre, daß er anerkenne, daß die Staatsanwaltschaft zu Hirschberg keinen Grund zur Erhebung einer Anklage auf Betrug gefunden habe, bemere aber gleichzeitig, daß er immer noch bei seiner damals ausgesprochenen Ansicht beharre, daß Herr Eppner durch das längere Scheitern der Ketten seine Arbeiter um 1080 \mathcal{M} geschädigt und die Entschädigung der Arbeiter erst in Folge der energischen Reklamationen, die erfolgt sind, herbeigeführt habe. Alsdann wurde die Beratung der Zolltarifnovelle fortgesetzt. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung des Branntweinsteuergolles von 48 auf 80 \mathcal{M} Zoll wurde genehmigt, die von der freien Vereinigung beantragte Erhöhung des Zolles auf künstliche Butter von 20 auf 30 \mathcal{M} wurde nach längerer Diskussion bis zur dritten Sitzung zurückgezogen, der von der freien Vereinigung beantragte Zoll auf „Geflügel, Wild aller Art, nicht lebend, 60 \mathcal{M} “ wurde mit 102 gegen 99 Stimmen genehmigt, ebenso nach einiger Diskussion die vorgeschlagene Erhöhung des Honigzolles von 3 auf 20 \mathcal{M} . Daraus wurde die Fortsetzung der Beratung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Durch den Tod des Braunschweigischen Gesandten und stimmungsführenden Bundesrats-Bevollmächtigten v. Liebe sind auch in verschiedenen Ausschüssen des Bundesrathes, denen Braunschweig zugehört war, Lücken entstanden, so im Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen, hier tritt nun als erster Stellvertreter das Großherzogthum Hessen ein; im Ausschuss für Justizwesen das Großherzogthum Baden; im Ausschuss für Rechnungsweisen das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und im Ausschuss für Elbfisch-Lothringen zunächst Hessen. Außerdem war Herr v. Liebe stellvertretender Bundesrats-Bevollmächtigter für das Großherzogthum Oldenburg, für das Herzogthum Anhalt, die Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schaumburg-Lippe und Lippe. Von Seiten dieser Staaten müssen nunmehr Neuerennungen erfolgen. Auch gehörte der Verstorbenen der Reichshandels-Commission an.

Die große Rede, welche der Abgeordnete Bamberger am 6. März im Deutschen Reichstag gegen den Bimetalismus gehalten hat, ist jetzt Punkt für Punkt von Dr. Otto Arendt beantwortet worden. Arendts Aufsatz ist der neuesten Nummer des bimetalistischen Organes „Der Kampf

um die Währung“ beigelegt und somit Jedermann zugänglich, da dieses Blatt Jedem unentgeltlich und franco überlassen wird, der den Herausgeber Dr. Otto Arendt, Berlin W., Köthenerstr. 21, darum ersucht. Auch die letzten Publikationen der Herren Lorenz und Dr. Klerer gegen die Bimetalisten sind in dieser Nummer eingehend besprochen, jedoch Jeder, der ein Interesse an der hochwichtigen Währungsfrage nimmt, sich in den Besitz des Blattes ergreifen sollte, der durch eine Postkarte so leicht zu erlangen ist.

Das Haus der Abgeordneten trat heute in die dritte Lesung des Lehrerpenalgesetzes. In der sich hierüber erhebenden Generaldiskussion machte Abg. Dr. Windthorst noch einmal eine Bedenken geltend, daß der Gesetzentwurf gegen Art. 25 der Verfassung verstöße, wurde indessen von allen Rednern widerlegt. Nur über den § 26 der Vorlage, welcher den Staatszuschuß auf 750 Mark fixirt, erhob sich eine sehr lange Debatte, welcher indessen trotz des wiederholten Hinweises des Finanzministers v. Scholz, daß die Regierung an dem Zuschuß von 600 \mathcal{M} festhalte, beibehalten wurde. Im Uebrigen wurde das Gesetz ohne weitere Diskussion angenommen. Die Denkschrift über die Erklärung des Bagerungsalters für den Staatsdienst wird ohne Diskussion auf Antrag des Abg. Hahn für erledigt erklärt. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Kassau.

England.

Britisches Reich. Im vorigen Herbst erregte die „Times“ Aufsehen durch eine Reihe von ansehenden offiziellen Studien über die Armeen der indischen Fürsten, die als eine nutzlose Überbürdung der Finanzen und als eine Gefahr für die englische Herrschaft bezeichnet wurden; es wurde daher eine der Aufgaben des neuen Vikarings sein müssen, dieselben aufzulösen. Die Nummer des gedachten Blatts vom 8. d. M. enthält eine lange Aufschrift von Sir Depey Griffin, dem politischen Agenten des Vikarings bei den centralindischen Höfen, in welcher diese Auffassung bekämpft wird, weil die bezeichneten Armeen größtentheils nicht kriegerisch wären und die durchweg lokalen Fürsten nicht daran dächten, sich gegen die Engländer anzusetzen. In einem weiteren Artikel findet die „Times“ diese Information sehr beachtenswert und schließt ihre Ausführung mit dem Satze, es würde nicht das kleinste Verdienst Lord Russells sein, wenn er es verstände, die Wertheilung des Reiches das vorzügliche militärische Material nutzbar zu machen, welches jetzt nur dazu dient, die Feindschaften der indischen Fürsten zu zieren. Es scheint danach, meint die „M. Allg. Z.“, daß mit der Stimmung der Fürsten, über welche bisher auch sonst Bedenken geäußert wurden, in neuester Zeit eine Wandlung vorgegangen ist.

England.

Eine wichtige Nachricht meldet dem „M. Z.“ ein Telegramm seines Wiener Correspondenten. Die offizielle „Politische Korrespondenz“ signalisirt die bevorstehende Demission des russischen Finanzministers Bunge. Die Ursache des Rücktritts sei die von Bunge projectirte Kapitalertragssteuer, welche in Berlin einen so üblen Eindruck gemacht habe. Die russische Regierung ist trotz der schwierigen finanziellen Lage, in der sich das Reich befindet, stets der Verpflichtung gegen ihre Gläubiger in der lokalsten Weise nachgekommen. Dieser Umstand ist auch zweifellos die Ursache gewesen, daß trotz der vielen bedeutenden Entscheidungen im politischen und wirtschaftlichen Leben des Czarereiches der Kredit des Staates keine größeren Bedrohungen erfahren hat. Mit dem Project der Kapitalertragssteuer war indess ein Versuch mit dem bisher gelübten System einzutreten; die russische Regierung würde mit der Durchführung desselben geeiget haben, nicht daß sie es mit den übernommenen Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger genau nimmt, und bei den letzteren mußte nach einem solchen Präcedensfall die Befürchtung sich geltend machen, daß man sich noch weiterer Schädigungen von der russischen Regierung zu versehen habe. Die Erregung, welche die angekündigte Steuer besonders auf dem Berliner Markte, auf den nachlässigen finanzielle Transaktionen in dem letzten Jahre eine große Einbuße gefunden hatten, hervorgerufen hat, haben die russische Regierung darüber aufgeklärt, weld. einen solchen Schritt ihr leitender Finanzmann mit der projectirten Steuer gethan hat. Das Zurücktreten einer solchen Steuer hätte den russischen Staatskredit auf Empfindlichkeit geschädigt. Außerdem war es ein Mangel an finanzieller Voraussicht, daß man die Maßregel in einem Augenblick auf's Tapet brachte, in welchem eine politische Vermittelung der ersten Art drohte — angeht der der Staat alle Mögliche thun muß, um seinen Kredit zu fügen. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß diese Erwägungen in den

leiden Kreisen den Rücktritt Bunge's, der sich sonst als fähiger Finanzmann bewiesen hat, veranlaßt haben.

Zum afghanischen Grenzstreit.

Der Petersburger „Regierungsanzeiger“ veröffentlichte am Donnerstag in Petersburg eingetroffene Depesche des Generals Komaroff, in welcher dieser berichtet, die Afghanen hätten sämtliche Posten an der Grenze geräumt; die russischen Nachposten hätten ihre früher innegehaltenen Stellungen wieder eingenommen, das russische Detachement befände sich in Zafjesch. General Komaroff werde sich dieser Tage zur Zulieferung der auf den Nachposten befindlichen Truppen begeben.

Die russische „St. Petersburg'sche Zeitung“ meint, daß die temporäre Verwaltung in Pendsch sich höchstwahrscheinlich aus eingeborenen Däumlingen gebildet werden wird. Die russische „St. Petersburg'sche Zeitung“ erinnert daran, daß Rußland bereits am 17. März Bescheid ausdrücklich in seiner Einflußsphäre liegend bezeichnet und lokalweise eine Besetzung im Wahlfache wegen Unruhen u. s. w. in Aussicht gestellt habe; eine friedliche Lösung sei durch den neuen Schritt Komaroff's keineswegs ausgeschlossen.

Der Londoner „Standard“ erzählt, die neuesten aus Petersburg eingegangenen Depeschen deuteten an, daß die russische Regierung von dem lebhaftesten Wunsche befehle sei, eine friedliche Lösung zu bewirken. Die Herstellung einer provisorischen Verwaltung in Pendsch durch General Komaroff dürfte den Verlauf der Unterhandlungen nicht ernstlich gefährden und beeinträchtigen. — Die „Times“ führt aus, das Vorgehen der Russen bei Pendsch könne bei der Regelung der Grenzfrage nicht ignoriert werden. Wenn Rußland sich weigere, Genugthuung für den Angriff auf Pendsch zu gewähren, so dürfe es nicht erwarten, die gerechten Forderungen Englands mit Worten abfertigen zu können. Obwohl von Seiten Englands keine Anstrengung gemacht werden würde, einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen, müßten doch die Rüstungen energig fortgesetzt werden.

Im englischen Unterhause theilte am Freitag Unterstaatssekretär Fitzmaurice mit, daß nach den neuesten Berichten des Obersten Lumsden die afghanischen Truppen, welche sich von Pendsch zurückzogen, am 10. April theils bei Kalch Raw, theils bei Kuch eingetroffen seien. — Der Premier Gladstone erklärte in Beantwortung mehrseitiger Anfragen, aus weiteren Mittheilungen Lumsden's gehe hervor, der Chef des Stabes des Generals Komaroff habe am 28. März zugegeben, daß er von der Thatsache des zwischen England und Rußland getroffenen Arrangements Kenntnis habe. Ein längeres diffuses Telegramm Lumsden's, vom 13. April datirt, sei heute eingegangen und werde gegenwärtig dechiffriert. Die Herstellung einer Verwaltung in Pendsch durch General Komaroff sei von der Regierung noch nicht zum Gegenstand eines Meinungs-austausches mit Petersburg gemacht worden; dieselbe warte außerdem weitere Information ab.

Vermisste Nachrichten.

Berlin, den 17. April.

Se. Majestät der Kaiser ließ am Freitag Vormittag vom Hofmarschall Grafen Verponger, dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem Geh. Hofrath Wolf sich Vortrag halten, fernerite mit dem stellvertretenden Hausminister und Oberfinanzminister Grafen Otto v. Stolberg-Wernigerode und Nachmittags um 5 Uhr, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, noch mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Die „Kirchliche Monatschrift, Organ für die Bestrebungen der positiven Union“, ist in der Lage, das folgende Allerhöchste Schreiben mittheilen, mit welchem Se. Majestät der Kaiser eingehändig das ehrendruckvolle Glückwunschschreiben seiner Hof- und Domprediger beim letzten Jahreswechsel beantwortet hat. — Ich fühle das Vergnügen mit einem Dankesworte für die Wünsche, die Ihr die Göttergütlichkeit der zu betretenden Jahr beibringt. Sie berühren den mächtigen Schutz und die Segnungen, die Gottes Gnade sich über mich ergehen ließ. Die Ich unbedeutend empfangen! — Einen besonderen Dank muß ich wiederum der Vorrichtung darbringen, daß ein Verdienst, welches, sein geistliches, ein Jahr lang unentbehrlich, wiederum durch des Allmächtigen Willen verdrängt wurde! Dieser Gebante verläßt mich nicht und kommt Mein Herz und Seele zu dem tiefsten Dank! — So tritt ich in das neue Jahr in Demuth und Ergebenheit zu Gott. Berlin, 31. December 1884, 10 Uhr Abends. Wilhelm.

Der Großherzog von Baden, welcher am Montag von einem leichten Unwohlsein befallen war, ist am Freitag wieder vollkommen hergestellt.

Der Befehl des Prinzen Georg von Sachsen und seines ältesten Sohnes Prinzen Friedrich August am Kaiserlichen Hofe ist als ein besonderer und ehrenvoller Beweis dafür anzusehen, welches freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Kaiser und den Bundesfürsten, sowie ihren Familien herrscht. Prinz Friedrich August, der zukünftige Thronerbe des Königreichs Sachsen, sollte schon am 22. März v. J. dem Kaiser und dem Kaiserlichen Hofe in offiziellem Besuche vorgestellt werden. Damals wurde die Reise nach Berlin durch Erkrankung des kaiserlichen Vaters vereitelt. Dam wurde der Befehl in Berlin bei Gelegenheit des letzten Geburtstages des Kaisers ins Auge gefaßt. Prinz Friedrich August war aber zu dieser Zeit erst fünf, so daß der Prinz Georg schon am 23. März in den Frühe von Berlin nach Dresden zurückkehrte um den von Würzburg nach Dresden zurückgebrachten Prinzen zu begrüßen. Lammehr hat aber der präsumtive Thronfolger des Königreichs Sachsen die Reise nach Berlin ausdrücklich unternommen, um seinen ältesten Sohn der gesammten kaiserlichen Familie vorzustellen.

Der König von Schweden wird, über Wien kommend, am 21. oder am 22. des Monats Mittags 11,53 auf der Kaiserreise nach Stocholm aus Konstantinopel hier eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen. Wie es heißt, dürfte der König jedoch schon am Abend desselben Tages Berlin bereits wieder verlassen.

Der Oberst von Rheinbaben, der neuername Kommandeur der Haupt-Kadettenanstalt zu Nidderseele, bisher Kommandant von Metz, hat am Mittwoch sein Kommando angetreten. Zu diesem Zweck hatten die beiden

Bataillone mit der Fahne und der Musik am rechten Flügel auf dem großen Exercierplatz Paradeaufstellung genommen. Unter präsentem Gewehr hielt Oberst von Rheinbaben an die Offiziere und Kadetten eine Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf den obersten Kriegsherrn endete. Der bisherige Kommandeur, Oberst von Lantz, welcher zum Kommando von Metz ernannt ist, hat sich auf seinen neuen Posten begeben.

Eine traurige historische Erinnerung wird in einer eigens dafür eingerichteten Remise des Charlottenburger Schloßes sorgsam aufbewahrt. Es ist die offene Schale, in welcher Kaiser Wilhelm gefessen, als die Schiffe aus Nobilitas Morstine das Haupt des greifen Herrschers trafen. Wärdte die Reliquie für alle kommenden Geschlechter eine heilsame Mahnung an eine der entsetzlichen Verirrungen des verblendeten Fanatismus sein!

Der Landgerichtsdirektor Dr. v. Stockhausen in Hannover ist, wie der „Sammt. Courier“ hört, an der Stelle des zum Reichsgerichtsrath ernannten Präsidenten Beer zum Präsidenten des Landgerichts in Liegnitz (Schlesien) ernannt worden.

Der Nord an dem Bäckergesellen Cornu, jenes schändliche Verbrechen, welches, im Februar 1867 auf dem Grünmacher in Berlin begangen, noch bis zum heutigen Tage in tiefem Dunkel liegt, wird noch immer seine Schatten. Bekanntlich hat ein Wollschneider, Namens Lehner, vor etwa 1 1/2 Jahren das Gericht ausgesprochen, der in der Müllerstraße wohnende Restaurateur Dalmüller, der zur Zeit des Mordes Wärdter gewesen, habe sich an dem Mord beteiligt und außerdem den damals erhaltenen Schweigegeheim sein Vermögen zu verbänden. So wohl das Schöffengericht, als auch die 6. Straf-Versammlungs-Kammer des königlichen Landgerichts Berlin I verurtheilte I. J. den Lehner, Angeklagter der schweren Verleumdung, die, wie die Verhandlung ergeben, vollständig aus der Luft gegriffen war, zu 3 Monaten Gefängnis. Gegen dies Urtheil appellirte der Kläger; der I. Strafensen des königlichen Kammergerichts, der sich deshalb gestern mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, bestätigte jedoch nach sehr kurzer Berathung das gefällte Urtheil, indem er sich den Motiven der beiden Vorderurtheile in allen Punkten anschloß.

Ein Unglücksfall, der noch verhältnismäßig glücklich abliefe, ereignete sich am Sonnabend Abend im Uferbanne zu Frankfurt a. M. Zwischen dem „Schober“ und einem neuen „Boller“ ein „Karnalstisch“. Der Dampfer des letzteren, Musikdirector Klare, wollte den Weg vom Konversationszimmer durch die erste Koulisse (hinten vom Zuschauer), der allerdings verboten ist, nehmen als er den dort auf zwei hohen Leitern aufgestellten, zur Erzeugung von Nogenlicht bestimmten, an einem Seile hängenden elektrischen Beleuchtungsapparat streifte, der nun — er hatte ein Gewicht von 1 1/2 Centnern — von Sprosse zu Sprosse herabstürzte und dann abprallte. wobei Herr Klare, obwohl er sofort zur Seite sprang, von dem Apparat an der Stirne getroffen und am Arm stark verletzt wurde. Herr Klare ist ohnmächtig zu Boden, und erst den unangenehmsten Bemühungen des Theaterarztes, sowie eines Arztes aus dem Zuschauerraum gelang es, dem starken Blutverluste Einhalt zu gebieten und der Verletzung zu bringen. Die Aufführung des Ballets verzögerte sich um fast eine Stunde, und wäre dieselbe überhaupt in Frage gestellt gewesen, wenn sich nicht ein beherzter Bräutigam, Hr. Gerb, erboten hätte, ohne jede Vorbereitung den Dirigentenstab zu ergreifen; er führte seine Aufgabe mit großer Umsicht und Behutsamkeit aus. Wäre Herr Klare nicht sofort zur Seite gesprungen, als er das fallen des Apparates hörte, so wäre er unbedingend von demselben zertrümmert worden.

Ein Gattenmord durch 37 malige Vergiftung hat, wie das „Insd. Tagbl.“ berichtet, in den letzten Tagen in der dortigen Gegend von Etrol allgemeine Empörung hervorgerufen. Eine 24jährige Bauersfrau in Berns (Bez. Amst.) brachte ihrem 37jährigen Manne, mit dem sie erst im November vorigen Jahres verheiratet ist, wie es heißt, 36 Mal sogenanntes Flegengift bei, um ihn aus der Welt zu schaffen. Der Mann krankte in Folge dessen und wurde von seiner Gattin nach dem Ende der strengsten in einem Mikalstische entzünden, an dort Hülfe zu finden. Als Begehrung gab sie ihm, wider eine verweigerte Speise mit. Wie es heißt, unwohl nach Haus zurückkehrte, bereitete sie ihm einen Kaffee, vergiftete denselben neuerdings und erreichte mit dem 37. Vergiftungsveruche am 24. März ihr Ziel. Nachdem der Tod eingetreten war, ging die Frau zum Barrer und verlangte, daß die irdischen Ueberreste ihres Mannes binnen 24 Stunden aus dem Hause geschafft und für ihn drei Aemter gegeben werden. Auf eine Anzeige hin wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet und die Wärdterin sammt einer der Helfershelferhaft beschuldigten Wärdter verhaftet. Die Wärdterin soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

Die Kapitalanlage des „fahrenden Volks“ in Weshuden und anderen Einrichtungen zu ermitteln, hat ein Mitglied des Barier Gemeinderaths sich die Mühe nicht verdröhen lassen. Als zunächst in seinem Viertel ein Jahrmittelverdienst veranschlagt wurde, stellte er sich, daß 100 fahrende Künstler-Wes- und Bärgeluden aller Art daran theilnahmen. Mit ihren Angehörigen und Angestellten zählten dieselben 966 Köpfe, also die Bevölkerung eines ansehnlichen Dorfes. Der Werth ihrer Wärden und sonstigen Einrichtungen und Wärden wurde auf 147,700 Fr. angesetzt, während die Heuschreckung ungefähr des Doppelten betrug. Nach diesen Aufstellungen darf gerechnet werden, daß beim Nationalfest in Paris mindestens 10,000 fahrende Leute mit einem Besitz von nicht weniger als 15 Millionen ihrem Gewerbe nachgehen. Zu verminderten Ausgaben müssen auf jeden Kopf etwa 24 Fr. den Tag gerechnet werden, während die geschätzlichen Ausgaben im Durchschnitt kaum geringer angesetzt werden können. Giebt es doch Weibeleute, Circulle und Caroufellewärdter, welche während eines vierzehn Tage dauernden Jahresfestes bis 500 Fr. im Wärdelohne empfangen geben. Eine tägliche Ausgabe von 50,000 Fr. ist daher nicht zu hoch berechnet. Ganz Frankreich aber dürfte zwischen 5 bis 60 A Unternehmern jeder Gattung zählen, welche Jahrmärkte und Wärden betreiben, und mit Wärdern und Angestellten mit denen 30,000 Köpfe betheiligen. In Anbetracht dessen ist nicht unter 45 bis 50 Millionen anzuschlagen. Selbstverständlich machen die meisten fahrenden Geschäftsleute genügende Einnahmen, sonst würden sie wohl den Wärdelohne aufgeben.

Jeanne Korette, die Wärdterin des japanesischen Geschäftsträgers Saturada, ist von ihrer Verbannung noch nicht hergestellt und wird noch im Krankenhaus zu Rotterdam verpflegt. Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß sie einige Tage vor dem Wärd ihrer Art Herrn R. im Haag zu Wärdte gezogen und gebeten habe, ihr zur Wärd zu lassen. Der Wärd hielt dies aber für un-nöthig und willfahrte ihr nicht. Sie beabsichtigte nämlich bloß die rechte Stelle lernen zu lernen, wo man sich eine tödtliche Wunde beibringen kann. Daß sie den bestimmten Plan gefaßt hatte, erst Saturada und dann sich selbst zu tödten, ergab sich aus der Thatsache, daß ihr Bruder

den Japanesen selbst warnte, auf seiner Hut zu sein und sich vorwiegend davon zu machen, weil seine Mutter an dem Tage vor dem Wärd 1900 Fr. ausgehört und dazu geliebter hatte. „Wenn Sie diesen Brief erhalten, lebe ich nicht mehr.“ Hieran kam der alte Vater jedoch nach Haag, wo er das Geschick erlebte. Weiter hat man noch größtentheils durch „Fram's“ Geständniß ermittelt, daß Saturada ihr 3000 Fr. gestiftet haben, um sich damit von ihr loszukaufen. Sie hätte diese Summe angenommen, jedoch bloß um ihre Schuld zu bezahlen, das Uebrige ihrem Vater zu schicken und nachher den Doppelmord zu verüben.

Eine wunderliche Mode, die von Paris kommt, sind die neuesten Frühjahrshüte für Damen, aus Helmen von Goldblech oder Stahl, mit einer Feder auf der Spitze, bestehend, wunderbare Ausgebirten einer harten Platanite. Aber noch verräthlich sind die Helme von Wärdtrinde, überzogen von einer Blumenconfusion. Auch dem Sport widmet die Tyrannin Mode eine neue Platanite der Stoffbedeckung: ein Wärd in Form einer Federkante mit dem Farben des Färdereiters; der zurückgeschlagene Schirm zeigt in Malerei eine Sportscene.

Die letzte schriftliche Zeitung des verstorbenen Karl Stieler, welche ihm zur höchsten Ehre gereicht, war wohl die von ihm verlagte herrliche Adresse an den Fürsten Bismarck vom Lagerort Oberlangen, deren Vorlauf folgende ist: „Euer Gnaden Herr Fürst! Ich bin hochzuweihen mit in die Berg, wo's schon emgeht in's Zwölftel, denn er him sieben thunan ma bezuegen mit an io an Zag! Sieben's Jahr dös is a Wort; 's is was, wenn's unironer an'n Padel hit, aber no a bisfel was anders, wenn oner lo mit seine Zahl hoch! Derweg no's, a lo a Sehen berig! — dös is a Hauen Arbeit! — Und dös, was Arbeit bocht, dös g'wart ad der Bauer und hat sein Knecht davor und wenn an Padel weicht noch ir verbeina von Bera wölschen Sech, dös verbeht bo a feber, was a deutsche Grot mit is und ber ganze Plemofand und a deutsche Er! Dem dös is so Kopf mit und braucht nit lang studiren, dös geht in's Grot und geht in's Grot. — Wer aber hat uns da a io j'annaght, als wie der Bismarck — als wie zu? Manß schon verhalten, dös mo io grabaus berit, es a schiedig a dös, weil's von Herz gen und Du bist es in jeder Gerd grabaus und schneit allezeit! Dös g'falt uns da bern in uniere Berg no extra gut von Dir! — Der Bauer braucht an Friede für die Saas und die Seel, und dös ma'n bald, dös dös ma'n Dir; wenn aber oner kummt, dös anders moan, ra fann uniere Wärd a no' da, weil's anno 70 da g'weil fan, denn die wäuen Teufel therben mit aus. Kammt Dir verlassen! Und ieha, Bergeit Gott für All's, a lang's Leben und an anen verhalten, dös mo io grabaus berit, es a schiedig a dös! — Du hast und wieder große deutsche Hoamat gen, und was sollen wir Dir geben? Dös Du selber auf jeden Fiedel von dem deutschen Land De'r Hoamat hast, daß ma in a jeda Wärd, und ma's 's j'odht an Berg, Dein Gama nennt. — Dös halt Dir für an leut's Zan! 's is no was Schöns, wenn du der ärmte Bauer in sein Wärd, an on denkt und es Bergeit Gott von die g'ringa Teuf, nar wie dös leht's für on, dös dös dös a on an'n rechten Fiedel hat! — Und ieha — viel Glück zum Siebes' ger, denn dös's ger komma wieder j'ann 71“

Tagesordnung

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, den 20. April, Nachm. 4 Uhr.

- Definitiv Sitzung.**
1. Abänderung der Grabordnung, Wiederbelegung des Friedhofes vor dem Steinthor und Anlage eines neuen Friedhofes an der Werseburger Chaussee;
 2. Erwerbung eines Terraintreffens an dem Steinweg aus dem Maurermeister Kuhnigk'schen Baugrund;
 3. Erwerbung eines Terraintreffens am Kamnischen Platz aus dem Hundart Berg'schen Grundstücke;
 4. Mittheilung des Magistrats in Betreff der gewünschten Vorlage einer Uebersicht der Ausgaben für die höhere Töchterlehre;
 5. Räumliche Ueberlassung von Parallellweg's Parzellen behufs Fortleitung der östlichen Fluchtlinie der Wärdterstraße an Abwärtigen derselben.
- Geschlossene Sitzung.**
6. Neuwahl eines Armenvorstehers für den 2. Bezirk;
 7. Entscheidung über die Abtuehungsgründe des für den 7. Bezirk gewählten Schiebmannes, event. Neuwahl eines Schiebmannes für den gedachten Bezirk;
 8. Benennung eines Beamten.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Neust.

Nach der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

(Der Abdruck unserer Original-Geheimnisse ist nur mit Genehmigung gestattet.)

Gotha, den 16. April. (Anfang.) Vor dem Landrathshaus am Schloßberg hatte sich gestern gegen 5 Uhr eine große Menschenmenge angesammelt. Ein ansehnlicher Betruener lag unter den heftigsten Schmähs- und Schimpfreden mit einem Knüttel die unteren Fenster des Landrathshausgebäudes ein. Dem Betruener muß soll der Verhaftete ein erst an demselben Tage aus dem Gefängnis entlassener Sträfling sein.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. April. (Telegramm der „Agence Havas.“) Wie es heißt, ließen die jüngsten Nachrichten aus China neue Anzeichen für die Befürchtung und zwar in Folge der dem Admiral Courbet von dem japanischen Ministerium verweigerten Bewilligung, Formosa zurück zu räumen. Weitere Abhandlungen werden sich dahin aus, Frankreich solle als Kompensation für die Räumung Formosa einweisen die Fährerinfeln behalten.

Bukarest, 17. April. Das Gerücht, der Minister des Auswärtigen, Campanea, sei ins Ausland gereist, um ein Rentenangebot zu öffentlichen Arbeiten zu negozieren, wird als unbegründet bezeichnet.

Petersburg, 17. April. Der Militärattaché der russischen Botschaft am Wiener Hofe, Baron v. Kaulbars ist zum Generalmajor befördert worden.

Wien, 17. April. Die Stupistina hat ihre Arbeiten begonnen. Der Minister-Präsident und Finanzminister Graf Hann verlas das Finanzgesetz.

Kairo, 17. April. Seitens der französischen Regierung ist in Folge der Verlegung des Hausrechts bei der Redaktion des „Vosphore Egyptien“ eine energische Reklamation hier eingegangen.

Snatin, 17. April. Morgen bei Tagesanbruch sollen 3 Truppenabtheilungen, die eine von hier aus, eine zweite von Handab aus, eine dritte von Dtao aus, nach Deberet vorrücken.

Verkaufshäuser:
15. Breite-Strasse 14.
 und
28. Brüder-Strasse 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite Strasse, Berlin C.
Gründung 1839.
Feste Preise.

Aufträge
 von
20 Mark an.
 Preislisten,
 Modebilder,
 Proben
 franco.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Fianelle, Tücher, Reise-, Schlaf- u. Steppdecken, Bedruckte Möbelstoffe, Schirme, Spitzen, Stickereien etc.

Verzeichniss und Preisliste der in den Verkaufsräumen der ersten Etage ausgelegten Qualitäten von
Glatten und Gemusterten Leinen.

Ungeklärte Doppel-Leinen,
 besonders starkfädig und sehr haltbar, da die Kette und der Schluss im Faden gleich sind.
 83/85 cm br. Meter 85 $\frac{3}{4}$ und 90 $\frac{3}{4}$

Ungeklärte Creas-Leinen,
 etwas feinfädiger als Doppel-Leinen, sind in den billigeren Marken für Arbeitshenden, in den feineren dagegen für Herren-Nachhemden zu empfehlen.
 83/85 cm br. Mtr. 75 $\frac{3}{4}$, 85 $\frac{3}{4}$, 90 $\frac{3}{4}$, 95 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 35 $\frac{3}{4}$

Ungeklärte Leinen,
 feinfädige Waare für Kinderwäsche geeignet.
 80/82 cm br. Mtr. 70 $\frac{3}{4}$

Geklärt Creas-Leinen,
 eignen sich für Leibwäsche und Kopfkissenbezüge.
 83/85 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ 35 $\frac{3}{4}$

Altdesches Haus-Leinen,
 Rundfädige, urkräftige Waare aus vorzüglichem Flachsgarn, ganz ungeschmeichelt in Bleiche und Appretur.
 83 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{3}{4}$

Geblickte Leinen,
 leichtere feinfädige Waare, entsprechen dem Bedarf an Kinderwäsche und sind in höheren Nummern besonders für Damenhemden zu verwenden.
 83/85 cm br. Mtr. 80 $\frac{3}{4}$, 90 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{3}{4}$

Weisse Hand-Leinen, Rasenbleiche,
 sogenannte Herrnhuter Leinen, rundfädig, ohne schmeichelnde Appretur, vorzügliches Fabrikat für bessere Leib- u. Bettwäsche.
 83/85 cm br. Mtr. 85 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 20 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 30 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 45 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 60 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 85 $\frac{3}{4}$

Bielefelder Leinen, Rasenbleiche,
 das Edelste und Beste für Leibwäsche. Die höheren Nummern der feinfädigen Waare finden für Stickereien, Einsätze etc. Verwendung.
 starkfädig: 85/86 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 55 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 65 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 75 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 85 $\frac{3}{4}$, 2 $\frac{1}{4}$ und 2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{3}{4}$
 feinfädig: 85/86 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 35 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 65 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 80 $\frac{3}{4}$, 2 $\frac{1}{4}$, 10 $\frac{3}{4}$, 2 $\frac{1}{4}$ 40 $\frac{3}{4}$ und 2 $\frac{1}{4}$ 90 $\frac{3}{4}$

Bezug-Leinen.
Geklärt Creas-Leinen,
 für Kinder-Bettwäsche, 100 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 15 $\frac{3}{4}$

Geblickte Leinen,
 für Kinder-Bettwäsche, 100 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 35 $\frac{3}{4}$

Weisse Hand-Leinen, Rasenbleiche,
 sogenanntes Herrnhuter Leinen, rundfädig, für Kinder-Bettwäsche, 100 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 40 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 60 $\frac{3}{4}$

Geklärt Creas-Leinen,
 für Deckbett-Bezüge, 130/133 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 85 $\frac{3}{4}$, 2 $\frac{1}{4}$ und 2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{3}{4}$
 — Diese Breite eignet sich auch zu extra breiten Schürzen. —

Belgisches Leinen, Rasenbleiche,
 erstes Fabrikat der Welt, für Deckbett-Bezüge, 132 cm br. Mtr. 3 $\frac{1}{4}$ 60 $\frac{3}{4}$ und 3 $\frac{1}{4}$ 85 $\frac{3}{4}$

Rein Leinen Damast.
 Neuestes für Bezüge.
 Blumen- und Streifenmuster.
 für Kopfkissen: 85 cm br. Meter 2 $\frac{1}{4}$
 für Deckbetten: 130/132 cm br. Mtr. 3 $\frac{1}{4}$

Bettuch- (Laken) Leinen.
Ungeklärte Doppel-Leinen,
 ganz schwere starkfädige Waare für Betttücher und Badelaken.
 162 cm br. Mtr. 1 $\frac{1}{4}$ 65 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 75 $\frac{3}{4}$

Doppel-Creas-Leinen,
 extra schwere starkfädige Waare für Betttücher und Badelaken.
 160 cm breit, Meter 2 $\frac{1}{4}$

Ungeklärte Creas-Leinen,
 nicht ganz so schwer wie Doppel-Leinen, bilden den Hauptconsun für billigere, haltbare Betttücher und Badelaken.
 156 cm br., Meter 1 $\frac{1}{4}$ 80 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 90 $\frac{3}{4}$

Geklärt Creas-Leinen,
 für Betttücher,
 156 cm br., Meter 2 $\frac{1}{4}$ 15 $\frac{3}{4}$ und 2 $\frac{1}{4}$ 40 $\frac{3}{4}$
 200 cm br., Meter 2 $\frac{1}{4}$ 35 $\frac{3}{4}$

Altdesches Hausleinen.
 Rundfädige, urkräftige Waare aus vorzüglichem Flachsgarn, ganz ungeschmeichelt in Bleiche und Appretur.
 160 cm br. Mtr. 2 $\frac{1}{4}$ und 2 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{3}{4}$

Weisse Hand-Leinen, Rasenbleiche,
 rundfädig, bestes, sogenanntes Herrnhuter Fabrikat für Betttücher, Plumeaux und Steppdeckenbezüge.
 168 cm br., Meter 2 $\frac{1}{4}$ 70 $\frac{3}{4}$, 2 $\frac{1}{4}$ 85 $\frac{3}{4}$ und 3 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$
 200 cm br., Meter 3 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$, 3 $\frac{1}{4}$ 75 $\frac{3}{4}$ und 4 $\frac{1}{4}$ 25 $\frac{3}{4}$
 225 cm br., Meter 4 $\frac{1}{4}$ 25 $\frac{3}{4}$ und 5 $\frac{1}{4}$

Belgisches Hand-Leinen, Rasenbleiche,
 für Betttücher und Steppdeckenbezüge, erstes Fabrikat der Welt.
 170 cm br. Meter 4 $\frac{1}{4}$ u. 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{3}{4}$
 200 cm br., Meter 5 $\frac{1}{4}$ u. 5 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{3}{4}$
 230 cm br., Meter 5 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$ und 6 $\frac{1}{4}$

Leinene
Oberhemden-Einsätze.
 Sämtlich mit doppeltem Leinen-Futter.
Ganz glatte Leinen-Einsätze,
 Stück 80 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$

Glatte Einsätze, am Saum feine Cordel-Einlage oder Grätenstück mit Cordel-Einlage,
 Stück 85 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 10 $\frac{3}{4}$

Glatte Einsätze mit Überfallen, in verschiedenen Mustern,
 Stück 95 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 5 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 25 $\frac{3}{4}$

Langfaltige Einsätze in verschiedenen Mustern,
 Stück 1 $\frac{1}{4}$ 10 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 15 $\frac{3}{4}$ u. 1 $\frac{1}{4}$ 20 $\frac{3}{4}$

Geschlossene Leinene Einsätze,
 für hinten zu knöpfende Oberhemden.
Ganz glatte Leinen-Einsätze,
 Stück 75 $\frac{3}{4}$ und 95 $\frac{3}{4}$

Glatte Leinene Einsätze, am Saum Grätenstück mit Cordel-Einlage,
 Stück 1 $\frac{1}{4}$ 5 $\frac{3}{4}$

Glatte Einsätze mit Überfallen, in verschiedenen Mustern,
 Stück 85 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$ 5 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 15 $\frac{3}{4}$

Langfaltige Einsätze, Stück 1 $\frac{1}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 15 $\frac{3}{4}$

Gestickte Leinene Einsätze.
Handstickerei.
 In neu erschienenen Mustern und reicher Auswahl.
 Stück 1 $\frac{1}{4}$ 80 $\frac{3}{4}$ — 2 $\frac{1}{4}$ — 2 $\frac{1}{4}$ 40 $\frac{3}{4}$ — 2 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$ — 3 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$ und 4 $\frac{1}{4}$

Bei Abnahme eines ganzen Dutzends auch sortirt, tritt eine Preisermässigung von 10 pct. ein.

Avis: Die grossen Breiten sind nur „Einmal“ in der Mitte gedoppelt, eine wesentliche Erleichterung, um genau nach dem Faden zuschneiden zu können. Bei Entnahme ganzer Stücke tritt der Fabrikpreis ein, und zwar unter Berechnung des wirklichen Meter-Inhalts, nicht, wie es seither zum Nachtheil des Käufers üblich, für das Stück von ungewisser Länge.

Ferner empfiehlt die Firma ihre auf das Reichhaltigste sortirten Läger von
Bettstoffen jeder Art.

Rosa Baumwollen-Inlett, glatt,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 20 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 1 M. 90 Pf.

Rosa Baumwollen-Inlett, gestreift,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 35 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 2 M. 10 Pf.

Rosa Leinen-Inlett, glatt,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 30 Pf.,
 1 M. 50 Pf. und 1 M. 80 Pf.
 für Kinderbetten: 100 cm br. Mtr. 1 M. 60 Pf., 1 M. 80 Pf. und 2 M. 15 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 2 M.,
 2 M. 25 Pf. und 2 M. 75 Pf.

Rosa Baumwollen Federkoper,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 85 Pf.
 für Kinderbetten: 100 cm br. Mtr. 2 M. 20 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 2 M. 80 Pf.

Rosa Baumwollen-Federkoper, gestreift,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 10 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 3 M. 20 Pf.

Rosa Baumwollen-Eiderkoper,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 2 M. 75 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 4 M. 25 Pf.

Rosa Leinen Drell, glatt,
 85 cm br. Mtr. 1 M. 65 Pf.
 100 cm br. Mtr. 2 M. und 2 M. 20 Pf.
 115 cm br. Mtr. 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf. und 3 M.

Rosa Baumwollen-Drell,
 für Matratzen: 115 cm br. Mtr. 1 M. 85 Pf.

Rosa Gestreift Drell,
 115 cm br. Mtr. 2 M. 40 Pf. und 3 M. 20 Pf.

Blau Baumwollen Inlett,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 10 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 1 M. 75 Pf.

Blau Leinen-Inlett, glatt,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 25 Pf. und 1 M. 70 Pf.
 für Kinderbetten: 100 cm br. Mtr. 1 M. 50 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 2 M. und 2 M. 50 Pf.

Blau Baumwollen Federkoper,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 75 Pf.
 für Kinderbetten: 100 cm br. Mtr. 2 M.,
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 2 M. 60 Pf.

Blau Baumwollen-Federkoper, gestreift,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 75 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 2 M. 65 Pf.

Blau Baumwollen-Eiderkoper,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 2 M. 60 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 4 M.

Blau Leinen Drell, glatt,
 100 cm br. Mtr. 1 M. 75 Pf. und 2 M.
 115 cm br. Mtr. 2 M., 2 M. 25 Pf. und 2 M. 75 Pf.

Blau Gestreift Drell,
 115 cm br. Mtr. 2 M. 75 Pf.

Gestreift Baumwollen Inlett,
 passend zu den nachstehend aufgeführten „Gestreiften Halbleinen Bettdeckl“

grau mit blau-weissen-schwarzen Streifen
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 75 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 1 M. 20 Pf.

grau mit roth-weissen Streifen:
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 80 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 1 M. 30 Pf.

Gestreift Baumwollen Feder-Koper,
 grau mit blau-weißen Streifen,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 10 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 1 M. 70 Pf.

grau mit roth-weissen Streifen:
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 1 M. 15 Pf.
 für Deckbetten: 128 cm br. Mtr. 1 M. 80 Pf.

Gestreift Halbleinen Bettdeckl,
 passend zu vorstehend aufgeführten Baumwollen Inletts und Feder-Koper,
 grau mit blau-weißen-schwarzen Streifen:
 100 cm br. Mtr. 1 M. 40 Pf.,
 115 cm br. Mtr. 1 M. 60 Pf.
 grau mit roth-weißen Streifen:
 100 cm br. Mtr. 1 M. 50 Pf.,
 115 cm br. Mtr. 1 M. 70 Pf.

Karrirte Baumwoll. Bettzeuge,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 55 Pf.,
 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf. und 75 Pf.
 für Deckbetten: 130 cm br. Mtr. 1 M.,
 1 M. 10 Pf. und 1 M. 15 Pf.

Karrirte Halblein. Bettzeuge,
 für Kopfkissen: 85 cm br. 85 Pf. und 90 Pf.
 für Deckbetten: 130 cm br. Mtr. 1 M. 40 Pf. und 1 M. 50 Pf.

Karrirte Rein Leinene Bettzeuge.
 Grau-blau und grau-roth
 80 cm br. Mtr. 85 Pf.
 Blau-weiße Block-Karre, besonders schwere Qualität, für Gesinde-Betten,
 für Kopfkissen: 85 cm br. Mtr. 75 Pf. und 85 Pf.
 für Deckbetten: 130 cm br. Mtr. 1 M. 25 Pf. und 1 M. 40 Pf.

Farbig gestreifte Rouleaux-Stoffe,
 reichfärbig in den Farben-Zusammenstellungen Heit- und Dunkel-Grün, Modifarben und Braun,
 100 cm br. Mtr. 1 M. 10 Pf.
 115 cm br. Mtr. 1 M. 30 Pf.

Stoffe f. Wetter-Rouleaux etc.
 Naturrell Leinen Marquisen-Drell,
 in glatt und gestreift,
 100 cm br. Mtr. 1 M. 45 Pf.
 120 cm br. Mtr. 1 M. 75 Pf.
 140 cm br. Mtr. 2 M.

Geßschorter Drell,
 100 cm br. Mtr. 1 M. 10 Pf.
 108 cm br. Mtr. 1 M. 20 Pf.
 117 cm br. Mtr. 1 M. 30 Pf.
 138 cm br. Mtr. 1 M. 50 Pf.

Steppdecken.

Baumwollene Steppdecken.
 Aus Aecht Türkisch Rothem Percelle 150/200 cm, St. 10 M.
 bei Abnahme von 2 St. 9 M. 50 Pf.
 Aus bestem Percelle, Blumenmuster in lebhaften Farbenstellungen, 150/200 cm, St. 11 M.
 bei Abnahme von 2 St. 11 M.
 Aus vielfach bedrucktem Türkischem Percelle 150/200 cm, bei Abnahme von 2 St. 13 M. 50 Pf.
 bei Abnahme von 2 St. 12 M. 50 Pf.
 Aus reich bedrucktem, baumwollenen Satin, 150/200 cm, das Stück 16 M. 50 Pf., bei Abnahme von 2 St. 15 M. 50 Pf.
 Aus bestem reich bedrucktem baumwollenen Satin 150/200 cm: das St. 18 M., bei Abnahme v. 2 St. 17 M.

Wollene Steppdecken.
 Obere Seite reinwollener Satin, untere Seite feiner Percelle, in einfachen Mustern abgesteppt, St. 19 M., bei Abnahme von 2 Stück 18 M.
 Grösse 160/205 cm, in neuem reich. Mustern abgesteppt, St. 21 M., bei Abnahme von 2 Stück 20 M.
 Obere Seite reinwollener Satin, untere Seite feiner baumwollener Satin, 160/205 cm, das Stück 24 M., bei Abnahme von 2 Stück 23 M. 50 Pf.
 160/205 cm, das Stück 25 M. M., bei Abnahme von 2 Stück 23 M. 50 Pf.

Seidene Steppdecken.
 Obere Seite Seiden-Atlas vorzüglicher Qualität, Untere Seite baumwollener Satin, St. 55 M., bei Abnahme von 2 St. 52 M.
 Grösse 160/205cm, Untere Seite reinwollener Satin, St. 57 M., bei Abnahme von 2 St. 54 M.
 Obere Seite Reinseidener Levatine bester Qualität, Untere Seite baumwollener Satin, St. 60 M., bei Abnahme von 2 St. 57 M.
 Grösse 160/205cm, Untere Seite reinwollener Satin, St. 65 M., bei Abnahme von 2 St. 62 M.

An Sonn- u. Feiertagen bleiben sämtliche Bureaux-, Versandt- u. Verkaufsräume geschlossen.
 Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison.
 Das Etablissement Rudolph Hertzog hat für den Verkauf weder Zweiggeschäfte, noch Reisende oder Agenten.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S

Ueber ein neues Mahlverfahren bei Roggen.

Referent Dr. A. Morgen.

Bekanntlich findet sich beim Getreideorn unmittelbar unter der äußeren Hülle die sogenannte Kleberschicht, welche fast ausschließlich aus einer stickstoffhaltigen Substanz, dem Kleber, besteht und daher einen großen Nährwerth besitzt. Durch das Mahlen gelangt dieser Kleber, da er sich schwerer als das vorwiegend aus Stärkemehl bestehende Innere des Getreideornes zerstreuen läßt, zum größten Theil in die Kleie, welche ihren Nährwerth und Eiweißgehalt eben diesem Kleber verdankt. Natürlich wird aber durch die Entfernung des Klebers der Nährwerth des Mehles ein geringerer und bekanntlich hat schon Viehbig auf diesen Verlust, welchen das Getreideorn beim Mahlen erleidet, hingewiesen und die Verwendung von Mehl, welchem die Kleie so vollständig wie möglich vertrieben ist, zur Bereitung von Brod empfohlen. In manchen Gegenden Deutschlands wird in der That auch ein solches Brod bereitet und ist sehr beliebt, so besonders in der Provinz Preußen und auch in Westfalen. Ein verarbeitetes Brod besitzt nun ungewissheit in Folge seines Gehaltes an Kleber einen höheren Nährwerth, dasselbe ist jedoch, da mit dem Kleber auch die Schale des Getreideornes in das Mehl gelangt, auch reich an aus Holzfasern bestehenden, schwer zu verdauenden Hülsen und dieses ist der Grund, weshalb dieses Brod auch an sich schwerer verdaulich und nicht für jeden Magen zuträglich ist. Eine sehr interessante Erfahrung, welche, wenn sie sich bewährt, von weittragender Bedeutung sein kann, hat nun der Ingenieur Ullhorn gemacht, indem er eine Maschine konstruirte hat, welche es ermöglicht, nur die wertlose Hülle vom Getreideorn zu entfernen, während er unmittelbar darunter liegende nährstoffreiche Kleberschicht in das Mehl gelangen zu lassen. Ueber die Zusammenfassung des verarbeiteten Mehles und daraus bereiteten Brodes hat Dr. F. Weigmann eine Untersuchung ausgeführt, über welche wir nach Viedermanns-Centralblatt Heft II. 1885 das Nachstehende mittheilen.

Das gebräuchliche Mahlverfahren ist nicht im Stande, die Schale des Roggenkornes so zu entfernen, daß nicht durch Abtrennung der Kleberschicht ein großer Verlust an Nährstoffen eintritt.

Dem Ingenieur Ullhorn ist es gelungen, eine Maschine zu konstruiren, die nur die äußerste Membran vom Korn entfernt, so daß die Kleberschicht wenigstens zum größten Theile dem Korn und der Mitverwertung zum Brodboden erhalten bleibt.

Der Roggen wird, nachdem er durch die bekannten Maschinen: Siebmaschine, Aspirator und Trieur von Stroh, Spreu, Unkraut samen etc. befreit ist, etwas mit Wasser anfeuchtet und die Körner nun in der Schälmaschine unter hohem Druck aneinander gerieben. Hierbei reißt sich die Maschine selbstständig und gestattet den Austritt des Kornes, so daß, selbst wenn der Druck innerhalb der Maschine zu groß werden sollte, eine Verstopfung derselben nicht möglich ist. Durch das Reiben der nassen Körner aneinander unter Druck ist sich die äußere Hülle vollständig ab und die Körner erhalten eine effenbartheigliche Politur. Nach dem Entschälen wird der Roggen nochmals über einen Aspirator geführt, der die feuchte Holzfasern ausbläst und hierauf kurze Zeit einem kräftigen Windstrom ausgesetzt, wodurch derselbe noch etwas an Feuchtigkeit verliert, so daß er nach dem Mahlprozeß, der nur etwa acht Minuten dauert, trockener ist als vorher.

Die Veränderungen, welche durch dieses Mahlverfahren in der Zusammenfassung des Kornes hervorgerufen wird, und den Unterschied in der Zusammenfassung des aus ungeschältem und des aus geschältem Roggen gebakenen Brodes zeigen folgende in der Versuchsanstalt zu Münster ausgeführte Analysen:

I. auf natürliche Substanz berechnet.

	Protein-Geht	Stickstoff	Roh-Faser	Rein-Wasser	Stärke	Eiweiß	Größe	als	als
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
a. Roggen.									
1. ungeschälter Roggen	13,37	12,31	1,85	68,51	2,32	1,64			
2. geschälter Roggen	13,24	12,37	1,79	69,12	1,95	1,53			
3. Samenhalben (Abfallproduct)	11,12	8,94	2,19	59,39	13,95	4,41			
b. Brod aus									
1. ungeschältem Roggen	40,55	7,54	0,89	47,84	1,90	1,28			
2. geschältem Roggen	39,40	8,56	0,76	48,37	1,61	1,30			

II. auf wasserfreie Substanz berechnet.

	Protein-Geht	Stickstoff	Roh-Faser	Rein-Wasser	Stärke	Eiweiß	Größe	als	als
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
a. Roggen.									
1. ungeschälter Roggen	—	14,21	2,13	79,09	2,68	1,89			
2. geschälter Roggen	—	14,26	2,06	79,67	2,25	1,76			
3. Samenhalben (Abfallproduct)	—	10,05	2,46	66,86	15,68	4,95			
b. Brod aus									
1. ungeschältem Roggen	—	12,68	1,49	80,49	3,19	2,15			
2. geschältem Roggen	—	14,12	1,26	79,82	2,66	2,14			

Aus diesen Zahlen ergibt sich eine nicht unbedeutende Verminderung der Holzfasern im geschälten Roggen gegenüber dem ungeschälten, ohne daß zugleich eine Verminderung der Proteinstoffe zu constatiren ist. Dasselbe Verhältniß zeigen auch die aus beiden Proben gebakenen Brode.

Das aus geschältem Roggen hergestellte, heller gefärbte Brod ist entschieden feiner, als das aus ungeschältem Roggen gebakene, weshalb letzteres auch leichter verdaulich ist.

Da ferner mit der Entschälung des Kornes keine Entfernung der Kleberschicht verbunden ist, so wird durch das neue Mahlverfahren eine große Summe werthvoller Nährstoffe für menschliche Ernährungsbedürfnisse erhalten.

Auch in sanitärer Beziehung hat das Verfahren manche Vorzüge, indem mit der äußeren Schalenhäute des Roggenkornes auch gleichzeitig anhaftende Schmutztheilchen und Pilzkeime aller Art entfernt werden und nicht in das Mehl resp. Brod gelangen, wodurch sowohl Wohlgeschmack als auch Haltbarkeit erhöht werden.

Die als Abfall gewonnenen Schalen haben nicht, wie sonst Roggenkleie, einen Futterwerth, sie dürften höchstens als Streu- oder Packmaterial oder für die Papierfabrikation geeignet sein, da sie fast ausschließlich aus dem verholzten Theil des Kornes bestehen.

Ueber die Ausnutzung gleicher Quantitäten ein und desselben Futters durch Herbivoren je nach Verabreichung desselben in einer oder mehreren Portionen.

Referent A. Morgen.

Die Ansichten über die zweckmäßigste Vertheilung des Futters innerhalb eines Tages sind in der Praxis bekanntlich noch sehr getheilt. Wenn man sich allgemein darin einigt, daß es ganz unrationell wäre, das für den ganzen Tag bestimmte Futter mit einem Male den Thieren zu geben, so ist man doch über die zweckmäßigste Art der Vertheilung sehr verschiedener Meinung und der eine hält häufigere kleinere Mahlzeiten für besser, in der Meinung, daß durch die Verabreichung und damit die Ausnutzung des Futters eine vollstündigere sei, während von der anderen Seite die selteneren Wiederkehr der Fütterung befürwortet und dieses wohl motivirt wird, daß durch eine zu häufige Verabreichung von Mahlzeiten aufeinander die noch nicht benutzte Verabreichung von der vorhergehenden gestört werde. Einen Beitrag zur Lösung dieser für die beste Ausnutzung des Futters entscheidenden sehr wichtigen Frage haben Professor Dr. Weiske und Dr. C. Fleckja durch eine Untersuchung gegeben, welche wir hier nach Viedermanns-Centralblatt Heft XII 1884 mittheilen.

Zur Lösung dieser Frage wurde von den genannten Verfassern auf dem thierärztlichen Institut zu Breslau ein Fütterungsversuch mit zwei Soubodden 250 gr Wiesenheu und 750 gr Hafer, welches Futter dem einen morgens im Ganzen, dem andern dagegen in vier Theilportionen (morgens 7 und 10 $\frac{1}{2}$, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ und 6 Uhr) verabreicht wurde. Sehr verwunderlich war die Thiere bald die Futteraufnahme und daher konnte der Versuch nur mit dem andern durchgeführt werden. Auf Grund der Untersuchung der Futtermittel einerseits und der nach 8-tägiger Fütterung durch 8 Tage gesammelten Excremente andererseits, zeigte das Thier nachtheiliger Ausnutzung des Futters:

Bei Verab-	Excremen-	Organ.	Pro.	Acter.	Noh.	Stickstoff.
reichung	substan-	Substanz	kein	erhält	fauler	Extrakt.
%	%	%	%	%	%	%
in einer Portion	67,95	70,11	58,12	78,26	36,06	77,97
in vier Portionen	67,29	68,31	62,20	82,40	33,80	76,34
Differenz	-0,66	-1,80	+4,08	+4,14	-2,26	-1,63

Es ergab sich sonach, daß die werthvollsten Futterbestandtheile, Protein und Fett, besser bei getheilter Verabreichung ausgenutzt wurden, was mit bereits früher an Menschen und Pferden gemachten Beobachtungen übereinstimmt. Gestützt wird dieses Ergebnis ferner durch die allerdings mit den Excrementen zweier verschiedener Thiere vorgenommene mechanische Analyse, welche erkennen ließ, daß bei Verabreichung des Futters in einer Portion die Menge der gröberen Theile im Kotthe größer ist, demnach in diesem Falle ein weniger sorgfältiges Kaueu des Futters stattzufinden scheint.

Diese Resultate lassen für die Praxis eine rationelle Futtervertheilung auf verschiedene Zeiten rathsam erscheinen, wodurch gleichzeitig vermieden wird, daß die Thiere den wohlgeschmeckten Theil des Futters ausbilden und das übrige verweigern.

Kleinere Mittheilungen.

Ueber ein Filter zur Reinigung des Trintwasserers von Mikroorganismen; von Ch. Chamberland.

Bekanntlich nimmt man an, daß es hauptsächlich das Trintwasser sei, welches die Verbreitung der Mikroben und ihrer Keime bewirkt. Verfassers hat sich daher mit der Herstellung eines Filters beschäftigt, welches die organischen mikroscopischen Gebilde so vollständig zurückhält, daß selbst die verunreinigten Wasser durch einmaliges Passiren desselben völlig von Mikroorganismen befreit werden.

Das Filter wird durch ein größeres Gefäß aus unglasiertem Porzellan gebildet, welches wegen seiner Form und Größe (20 cm Länge und 2,5 cm Durchmesser) vom Verfasser als „Filtertrichter“ (hougie filtrante) bezeichnet wird. Ein ähnliches Verfahren wurde schon länger im Pasteur'schen Laboratorium zur Föderung der Mikroben aus ihren Culturen angewandt. Der Apparat kann ohne weiteres mit der Wasserleitung in Verbindung gebracht werden. Bei einem Druck von 2 Atm. können mit einer Kanne von der angegebenen Größe pro Tag 20 Liter Wasser filtrirt werden.

Wo diese Menge nicht genügt, werden mehrere Kanne zu einer Batterie vereinigt. Die Reinigung des Apparates ist sehr einfach; man blüht zunächst die allein verunreinigte äußere Oberfläche der Kanne ab und gerührt dann durch Umdrehung mit festem Wasser oder directes Waschen die organisierten Gebilde (Viedermanns-Centralblatt XII. Heft. 1884).

Einigen Bericht über Erfahrungen mit Confrey (Symphytum asperinum) als Futterpflanze giebt C. Permes in Hildesheim. Die zahlreichen Mittheilungen von Landwirthern und Landwirthe. Vereinen über die Kultur derselben stimmen, soweit sie brauchbar sind, darüber überein, daß die Pflanze, welche eine gewisse Zeit gebraucht, um einen kräftigen Wurzelstock zu bilden, sich in der ersten Zeit langsam entwidelt. Dennoch gab sie in den meisten Fällen, wo ihr gut bearbeitetes, tief gepflügtes Land geboten und wo sie in kurzer Zeit mit Wasser oder Jauche begossen wurde, bereits im ersten Jahre zwei bis drei Schmitte. Im zweiten Jahre kann sie nach den Erfahrungen des Verfassers bereits im Mai zum ersten Male gemäht werden. Weniger übereinstimmend lauten die Urtheile über die Annahme des Confrey seitens des Viehes. In mehreren Fällen wurde das Kraut von dem Rindvieh ganz verstoßen, in andern gern und mit Begierde gefressen. Im allgemeinen ist jedoch festzustellen, daß Rindvieh, Schafe, Ziegen, auch Hälten und besonders Schweine die Confrey gern annehmen. Verfasser hofft im nächsten Jahre auf zahlreiche Mittheilungen über den Einfluß der Confreyfütterung auf den Milcherrtrag. (Viedermanns-Centralblatt XII. Heft 1884).

Entbitterung der Lupinen. Ueber ein neues Verfahren zur Entbitterung der Lupinen macht Dr. Bente in der Hannoverischen land- und forstw. Zeitung folgende Mittheilung: 100 Pf. Lupinen werden zunächst mit so viel Braunenjauch überlagert, daß sie nach dem Aufquellen völlig von diesem bedeckt bleiben, und dann 2 Pf. arsenfreie Salzsäure hinzugefügt. Nach dem Durchdringen mit einem entsprechenden Holze gießen sie 24 Stunden zum Quellen stehen. Darauf wurden 2 Pf. einer gesättigten Lösung von Glimmer reiner und nach 24 stündigem Stehen die Flüssigkeit abgeseigt. Die den Lupinen noch anhaftende Lauge ward durch ein öfters, mindestens 2 Tage lang dauerndes Auswaschen mit Wasser entfernt. Je öfter das Wasser abgeseigt und durch neues ersetzt wird, um so rascher geht die Entbitterung vor sich. Bei der Op-tation, welche ganz in der Röhre ausgeführt wird, können die Lupinen in einem gut gereinigten Gefaße untere, bleiben. Sollten die Lupinen beim Abgießen vorn wegfallen wollen, so läßt sich dieses durch einen Strahl aus dem Rand des Gefäßes gehaltenes lockeres Packeisen verhindern. Die entbitterten Lupinen warten noch feucht, erst allein, denn als Beifutter acht Tage lang einem Schweine gegeben, welches sie sehr gern fraß und sich recht gut dabei befand. Die Lupinen selbst erlitten etwas Gewicht, rieden fast nicht und zeigten keinen bittern, sondern einen brotähnlichen Geschmack. Derselben letzteren leicht 3. B. auf einem Backofen trocken und werden dadurch auf lange Zeit haltbar. In lufttrockenem Zustande enthalten die entbitterten Lupinen nach meiner Analyse 37,28% Protein und 3,38% Fett, in Summa 40,66% Protein und Fett. Es ist dies, wie man sieht, ziemlich so viel wie im ungeschälten Erntehalben mit 39,9% Protein und Fett nach Wolff's Tabelln. Schließlich würde noch ein Wort über die Kosten des Verfahrens zu sagen sein. Für 100 Pf. Lupinen habe ich, wie erwähnt, 2 Pf. arsenfreie Salzsäure und 2 Pf. lauren schwefeligen Kalt benutzt. Diese kosten resp. 16 Pf. und 10 Pf. in Summa 26 Pf. Da nun die Futterlupinen etwa 4,50 Mark pro Centner kosten, so würde der Preis für einen Centner entbitterter Lupinen 4,76 Mark betragen. Wie bei allen Entbitterungsverfahren zeigt sich auch bei dem beschriebenen ein Verlust von circa 20%, der mit berücksichtigt werden muß. Derselbe tritt jedoch wesentlich die billigen, stickstoffreichen Stoffe x, wie der Protein- und Fettgehalt der entbitterten Körner von 37,28% bzw. 3,38% zeigt.

(Hüllings landw. Zeitung 1885 Märzheft.)

Bücherhan.

Handbuch der Zuckersäure von Dr. F. Eschmann, Prof. ord. von der Universität Leipzig II. ungarbeitete Auflage mit 132 Holzstücken und 4 Tafeln. Verlag von Paul Parey, Berlin 1886. 523 Seiten. Preis incl. Einband 18 Mark.

Der Zeitraum seit dem Erscheinen dieses Werkes in erster Auflage im Jahre 1878 hat wesentliche Fortschritte und Umgestaltungen auf dem Gebiet der Zuckersäure zu verzeichnen und es hat daher auch dieses Werk bei seinem jetzigen Erscheinen in 2. Aufl. nicht unbedeutende Veränderungen erfahren müssen, um allen neueren Fortschritten gerecht zu werden. Wir erinnern hier nur an die verschiedenen Verfahren der Saftgewinnung und an die Umgestaltungen, welche diese Entbitterung in den letzten Jahren erfahren hat, ferner an die Veränderungen in der Fäulung, wo die Knochenseife immer mehr verschwindet und dem neuen Verfahren, der Anwendung der schwefligen Säure, hat Platz machen müssen, endlich an die zahlreichen, in neuester Zeit aufgefundenen Verfahren zur Entzuckerung der Melasse. Daß solche Veränderungen im Betriebe auch eine Umgestaltung eines Werkes, welches das gesamte Gebiet der Zuckersäure behandelt, herbeiführen mußten, liegt auf der Hand. Zug dieser tief eingeleiteten Umarbeitung ist aber die Art und Weise der Behandlung des Materials dieses Gebiete geblieben wie in der ersten Auflage. Bei Verfassung des Werkes hatte der Ver-

Uns geht soeben folgendes Schreiben zu: Halle, den 16. April 1885.

die Redaktion der Hallischen Zeitung hier.

In den Nummern 91, 92 und 93 hat die Saale-Zeitung... die Debatte über die Episode der Fährliche in dem Gefecht bei Halle am 17. October 1806 gebracht.

So bald als möglich. T. a. g. l. i. c. h. e. d. e. K. g. l. Oberbergstr.

Das Infanterie-Regiment v. Treskow (Nr. 17) bei Halle a. S. am 17. October 1806.

Am Freitag, den 17. October 1806, wurde der General der Kavallerie Herzog Eugen von Württemberg... die Besatzung der Festung zu erobern.

Der 1. und 2. Divisionen, Rivant und Drouet... die Besatzung der Festung zu erobern.

Zu dem Corps des Herzogs von Württemberg gehörte das Infanterie-Regiment v. Treskow (Nr. 17), welches in Danzig seine Garnison hatte.

Auf dem Vormarsch nach Halle hatte das von seinem Chef, General-Major v. Treskow, befehligte Regiment bereits in Uffersleben Kenntniss von der Niederlage der Preussischen Hauptarmee bei Jena und Müllersfeldt erhalten.

Das Regiment v. Treskow bestand aus 2 Musketierbataillonen zu 5 Compagnien in einer Sollstärke von 54 Officieren, 120 Unterofficieren, 39 Spielleuten und 1400 Gemeinen.

54 Officieren, 120 Unterofficieren, 39 Spielleuten und 1400 Gemeinen, außerdem zur Besetzung der 4 Bataillongeschütze 2 Artillerieunterofficieren, 34 Artilleristen und 20 Zimmerleute.

Als das Regiment den Feind vor sich sah, setzte es sich um die Günstigkeit der Umstände zu bemühen... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

im Jahre 1693 hatte es gegen Türken, Franzosen, Schweden, Delfteringer, Sachsen und Russen mit stets gleichbleibender Tapferkeit gekämpft.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Die Besatzung der Festung zu erobern... die Besatzung der Festung zu erobern.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

halten hat. Guter Information zufolge ist dasselbe in dem Bericht eines Kapitän eines Pommerischen Regiments an die Untersuchungs-Kommission von einem Fähnrich seines Regiments mit dem Namen erzählt worden: ein „Analogon zu der Heldenthat der Fähnrich im Regiment Trestow“. Es erscheint daher als sicher, daß dieselbe Sache bei verschiedenen Regimenten in jenem unglücklichen Kriege vorgekommen und vielleicht bei dem einen oder anderen eine Verewöhnung in dieser Beziehung in den Berichten unterlaufen ist.

Es ist nun interessant zu verfolgen, wie sich der Vorfall in den Berichten von Zeitgenossen und namentlich auch von solchen, welche an Ort und Stelle haben Erkundigungen einziehen können, darstellt.

Die vorerwähnte, im Jahre 1807 geschriebene und in Halle (bei Johann Carl Dietlein) erschienene „Geschichte des Krieges Preußens und Aufstands mit Frankreich und dem Rheinbunde“ von F. R. Schilling sagt auf Seite 24 in der Anmerkung darüber Folgendes:

Die Fahnenjunker v. Kleist (aus Pommern) und v. König (ein Ansbacher) führten sich mit ihren Fahnen in die Saale, um dieselben dem Feinde nicht zu übergeben. Die Franzosen sahen es und zogen sie mit den Fahnen wieder heraus.“

Hier ist zunächst die Verwechselung der Namen, gegenüber der mündlichen Tradition zu beachten, insofern neben v. Kleist der Junker v. König an Stelle v. Platen's erscheint.

Ganz ebenso wird die Thatfache in dem „Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge, der während der Monate September und Oktober 1806 unter dem Kommando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gesendeten königlichen Preussischen und Kurfürstlichen sächsischen Truppen“ von R. v. L. (Nüchel von Mühlentzen), Tübingen, in der 3. D. Cotta'schen Buchhandlung 1807, 2. Theil, S. 71 geschildert: „Die beiden Fahnenjunker v. Kleist und von König, welche die Fahnen des 2. Bataillons trugen, warfen ihre Fahnen in die Saale — der Letztere stürzte sich selbst in den Fluß, allein die Franzosen zogen ihn heraus und retteten ihm das Leben.“

Das gleichfalls bereits citirte Buch von F. A. W. v. Hinde¹⁾, welcher Premierlieutenant in dem bis zum Ausbruch des Feldzuges zu Halle liegenden Infanterie-Regiment v. Renouard (Nr. 3)²⁾ gewesen ist, bemerkt auf Seite 29 in der Anerkennung über diesen Vorfall Nachfolgendes:

„Vielleicht hat dieses, daß man Preußen in das Wasser springen sah, zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß sich einer oder, wie Manche wollen, zwei Fahnenjunker mit ihren Fahnen in die Saale geworfen hätten. Die Junker von dem Regiment v. Trestow leben anseht noch, sind gegenwärtig in Nancy in der Gefangenenschaft und werden sie noch ein Officier vom Regiment weiß davon mehr als was sie geföhrt und gesehen haben; auch eroberten die Franzosen 4 Fahnen, welche nur dem Regiment v. Trestow gehörten.“

Der Umstand, daß der Verfasser dieser Schrift zu Halle in Garnison gewesen hat, giebt seiner Behauptung um deswillen keine besonderen Vorzug aus Glaubwürdigkeit, weil das Regiment v. Renouard an dem Gefechte von Halle nicht theilhaftig gewesen ist.³⁾

In dem kurz vor der Hinde'schen Schrift herausgegebenen 8. Hefte der bei Peter Kammer in Amsterdam und Köln 1807 erschienenen „neuen Feuerbrände“ ist auf dem Vorderumschlage die That der beiden Fahnenjunker abgebildet, zu welcher sich auf der Rückseite des Inhaltsverzeichnis folgende Erklärung findet:⁴⁾

„Bei Dülau aber ward sein (des Generals v. Trestow) Regiment von einer bewundernswerthen Uebermacht umringt und aller bewiesenen Brauwer angezehrt theils niedergeboren, theils gefangen gemacht. Hier setzten die beiden Fahnenjunker dieses Regiments v. Kleist und v. Platen eine seltsame Unerschrockenheit und echten Muth. Von dem Feinde hart an die festen Ufer der Saale gedrängt, wählten sie, um nicht gefangen zu werden, freiwillig den Tod und stürzten sich mit ihren Fahnen in die Fluthen.“

Eine Anmerkung fügt hinzu:

„So erzählen ästhetische Blätter dieses Faktum. Nach der Behauptung des Papierfabrikanten Kestertien, ohnweit der Mühle es sich zutrug, ist nur der Junker v. Kleist in die Saale gesprungen, ein Herr v. Platen aber nicht gesehen worden, auch soll ein solcher in dem Regiment v. Trestow gar nicht gehöret haben. Jener v. Kleist ist aber wirklich mit seiner Fahne, welche er sich vorher besonnen um den Leib wickelte, in die Saale gesprungen; ob er aber darin ertrunken sei, haben die Leute des Papierfabrikanten Kestertien nicht gesehen, jedoch ist dieses sehr wahrscheinlich, weil er sonst vom Könige für diese außerordentliche Pflüchterfüllung gewiß ganz besonders würde ausgezeichnet worden sein.“

„Nota des Redakteurs.“

In dem „mit Benutzung amtlicher Quellen bearbeiteten“, vorerwähnten Werke von Alt⁵⁾ ist über die Katastrophe von Gräulwitz gesagt:

„Das Regiment (von Trestow) mußte nach tapferem Widerstande, nach Verlust von über 200 Tödteten und mehreren hundert Verwundeten auf der Dülauer Seite die Waffen strecken. 2 Fahnen fielen dem Feinde in die Hände, die beiden anderen wurden durch den Feldwundt seiner Träger gerettet (Junker von Platen, von Kleist, v. König).“

Nach wenn man von der sogenannten Ueberlieferung ganz abliest, findet man fast in jeder dieser Darstellungen ein anderes Bild des von dem einen Berichterstatter ganz geleugneten Vorganges. Bald ist die Rede von zwei Junkern, die einmal v. Kleist und v. König, das andere Mal in Uebereinstimmung mit der Tradition und den Bildern v. Kleist und v. Platen genannt werden, bald, wie bei v. Höppler und Alt, von dreien. In allen Berichten außer dem Alt'schen werden 4 Fahnen angegeben. Soviel ist allen Darstellungen außer der in den Feuerbränden gemeinlich, daß alle genannten Fähnriche aus dem

Kampfe mit dem Leben davon gekommen, allerdings aber gefangen genommen worden sind.

Von dem damaligen Portepape-Fähnrich v. Kleist weiß man, daß er im Jahre 1806 als Kriegsgefangener zu Toul geföhrt ist, während v. König in demselben Jahr aus der französischen Gefangenenschaft zu Rancy entlassen worden ist und den Preussischen Dienst mit dem Charakter als Secondelieutenant quittirt hat. Aus dieser ihm zu Theil gewordenen Beförderung wird man auf sein utes Verfallen im Felde schließen und daraus eine Bestätigung der über ihn berichteten Heldenthat entnehmen dürfen.

Einen Portepapefähnrich (Junker) v. Platen hat es nachweislich im Jahre 1806 beim Regiment v. Trestow nicht gegeben, wohl aber, wie bereits erwähnt, außer den beiden später gefallenen Secondelieutenants dieses Namens einen Fähnrich v. Platen⁶⁾. Dieser Letztere, welcher im Jahre 1828 Kapitän im Garde-Reserve-Infanterie-(Landwörter) Regiment⁷⁾, dem jetzigen Garde-Fürstlich-Regiment, gewesen ist, hat über den Vorfall nichts angegeben, er habe in dem Gefechte auf dem Hofe der Gröllwitzer Papiermühle dicht neben sich einen Fahnenträger finden sehen und sich alsbald mit der Fahne desselben nach der ruhigeren Seite des Hofes gewandt, um sie zu bergen, habe sich aber nach wenigen Schritten an der Saale unweit des Mühlwehrs befinden und daher Nichts thun können, als die Fahne unter den Wasserfluthen neben dem Wehr der Mühlräder zu stecken, wo er, wie es seinem Gedächtniß vorkam, noch eine zweite Fahne neben sich gesehen habe. Nach dem Hofe zurückgekehrt, sei er von mehreren Franzosen angegriffen, von hinten niedergebissen und gefangen worden.

Derselben Quelle zufolge⁸⁾ hat der frühere Befehl der Gröllwitzer Papiermühle Herr Kestertien ausgesagt, daß er als 14-jähriger Knabe am Tage des Gefechtes bei Halle seine Eltern über die Saale nach Trotha geföhrt habe und dann nach der Papiermühle zurückgekehrt sei. Als das Gefechte näher gekommen, habe er sich einen Verletzt unter dem Strauche einer Verlesung hinter der Mühle gesucht und von dort aus gesehen, wie ein Fahnenjunker mit seiner Fahne in das Mühlgerinne gesprungen, nach einiger Zeit aber aus Ufer getrieben und dort in die Hände des Feindes gefallen sei.

Nach diesen im Wesentlichen übereinstimmenden Zeugnissen eines Beteiligten und eines glaubwürdigen Zuschauers in Verbindung mit dem mir am glaubhaftesten erscheinenden Bericht von Schilling und R. v. L. halte ich die Thatfache der verlustigen Bergung der Fahnen in der Weise, wie v. Höppler sie berichtet hat, für erwiesen⁹⁾ und ich freue mich, daß nicht auch in diesem Falle die unbarmherzige Kritik eine mit Stolz aus unglücklicher Zeit überleitete preussische Ruhmesthat als eine Muthgebildung in Nichts hat auflösen müssen.

Nach einer im „Solobatenfreund“ enthaltenen Zusammenstellung über die Farben sämmtlicher Fahnen, mit denen im Herbst 1806 die preussische Armee in den Krieg gezogen ist, hatte die Keisfahne des Regiments v. Trestow auf blutrothem Grunde mit eben solchem Mittelfeld ein weißes flammiges Kreuz, goldene Stikerei und Granaten, während die 3 übrigen Fahnen weiß mit blutrothem Kreuz waren und ein weißes Mittelfeld sowie rothe Stikerei und Granaten hatten.

In dem Zeugnisse zu Berlin vom 10. Februar des alten Infanterie-Regiments Nr. 17 aufbewahrt, welche dasselbe in den Jahren 1766 bis 1764, also in der Ruhmeszeit des siebenjährigen Krieges und somit auch bei der Neustädter Aktion (1760), geführt hat. Es sind an den Fahnenstüben nur noch wenige Fäden von blutrother Seide vorhanden. Als diese Fahnen, deren jedes Regiment unter Friedrich dem Großen entsprechend der Zahl seiner Kompagnien 10 Stük führte, im Jahre 1764 ausser rangirt wurden, befam das Regiment diejenigen, welche es 1806 ins Feld mitnahm. Von diesen letzteren ist niemals ein Stük, auch nicht von den Fahnenstüben, im Berliner Zeugnisse aufbewahrt worden, weil eben Alles bei Gröllwitz verloren gegangen ist¹⁰⁾. Wäre aber Etwas von diesen ehrwürdigen Zeugen altpreussischer Tapferkeit erhalten geblieben, so könnte man für sie kein würdigeres Andenken¹¹⁾ wünschen als ihre Vorgänger haben durch die Aufbebauung in dem Zeugnisse zu Berlin, in der Ruhmeshalle des preussischen Heeres.

Zu verschiedenen Dichtungen, welche in mehr oder weniger ausweichender Art die Thaten der tapferen Junker bei Halle preisen¹²⁾, sei hier noch aus dem gegenwärtig erscheinenden Werke: „Das Buch vom deutschen Heere“ von H. Vogt, Bielefeld und Leipzig 1885 S. 188 und 189 das Gedicht von F. v. Köppler, abgedruckt, nicht weil es den Vorgang am richtigsten beschreibt, sondern weil es dem Geiste der Unerföhrenheit und des Todesmuthes, welcher die tapferen Fahnenträger besetzte, den stimmungs-vollsten Ausdruck giebt:

Verloren die Schlacht und endlos die Finst
Des Heeres auf nächsten Bahnen!
Ihrer Junker lieh an der Saale Wuth
Verjagten mit ihren Fahnen.

Sie harrten aus mit der letzten Schaar
In Kampf und Todesbahnen,
Dum sind die Fahnen des Schutzes leer,
Die Weiber todt und gefangen.

Und einmal noch rauscht es in stolzem Traum
Der Adler hoch in den Lüften,
Einen letzten Abschied den Fahnenjaum
Und schlingt den Bund um die Hüften.

¹⁾ Ob die Genannten Brüder gewesen sind und ob sie in vermandtschaftlicher Beziehung und in welcher zu dem damals ebenfalls bei demselben Regiment (im 3. Münsterbataillon, Rangliste 1806 S. 110) stehender Major v. Platen sich befanden haben, ist nicht bekannt.

²⁾ Rangliste 1806 S. 110.

³⁾ Militärvocabularien 1855 Nr. 5 nichtamtliche Mittheilungen unter 2.

⁴⁾ Ebenso das Militärvocabularien a. a. O.

⁵⁾ Aus dem Gefechte bei Halle befindet sich in dem Zeugnisse zu Berlin die gerettete Spitze einer Fahne des Infanterie-Regiments v. Kestertien (Nr. 4), welche abgehoben und vom Portepapefähnrich v. Trestow abgehört worden ist.

⁶⁾ Bergl. Saale-Zeitung 1885 Nr. 82 a. D. Beilage: Aus dem Leierkreise unter E. B.

⁷⁾ Saale-Zeitung 1885 Nr. 82 a. a. O. unter A. D. — Der Sprung von der Brücke und der Junker Larich sind poetische Erfindungen — Nr. 85 1. Beilage: Aus dem Leierkreise unter M. v. V.

⁸⁾ Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Und treten um Hände und reißten sich los:
„Gott sei mit König und Heer!“
Geborgen liegt in der Saale Schooß
Die Preussische Fahnenreue.

Wohl rümt zum Ufer der Feinde Waack,
Die Saale bringt die Feinde Kunde:
„Ihr Junker, ich hab' euch den Muth
Sich unten auf süßem Grunde.“

Unter den ältesten Zügen des unglücklichen Krieges der Jahre 1806 und 1807 bilden der Untergang des Regiments v. Trestow und die Heldenthat seiner tapferen Fähnriche eine glänzende Episode. Das Andenken an dieselbe verdient wohl durch ein Denkmal auf dem Orte, welche dem Gröllwitz der Nachwelt erhalten zu werden.

Taeglich'sches,
Königl. Oberbergrath.

Das Lebensalter der bedeutendsten Reichthumsführer

ist anfänglich des Glöhährigen Professor-Jubiläum's des pol's von Rante, welcher im 90. Jahre, schon nach dem Tode der lebenden Diktatorin ist, zur Vergleichung herangezogen worden.

Unter allen Historikern hat ihn im Alter öfter nur einer Friedrich von Schlegel, welcher im October den 14. März 1781 zu Wülth, wurde der Verfasser der „Geschichte der Preussischen und ihrer Zeit“ im Jahre 1819 von Breslau als Professor der Staatswissenschaft und Geschichte nach Berlin berufen, wovon er am 14. Juni 1873, mit dem Alter von 92 Jahren, nach dem Tode der Gattin, welche er am 14. März 1807, nach einer Krankheit eigener Annahme am Tage des 484 v. Chr. zu Rom nachhies in Marcon, an der kleinstädtischen Straße, gestorben und hier, wie es im Alter von etwa 76 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vitaes illustres“), nach geboren am das Jahr 50 v. Chr. zu Gades in Spanien und hier, wie es im Alter von 70 Jahren, dem 24. März 1807, mit dem Alter von 26 Jahren, nachdem er die Wänter die Geschichte des Kampfes mit Napoleon, der dem Grund zur römischen Weltgeschichte legte, geschrieben hatte. Plutarch, der Begründer der biographischen Historie, der von 44 Biographien berühmter Griechen und Römer („Vita